

Schnarchen, Mandeln, Mittelohr

Von LARS STROMBACH, 16.10.03, 22:41h

Beschwerden im Hals-, Nasen- und Ohren-Bereich (HNO) sind häufig, allein schon, wenn man an das Problem des Schnarchens in der Nacht denkt. Jüngeren Patienten sollen dagegen...

WIPPERFÜRTH / LINDLAR. Beschwerden im Hals-, Nasen- und Ohren-Bereich (HNO) sind häufig, allein schon, wenn man an das Problem des Schnarchens in der Nacht denkt. Jüngeren Patienten sollen dagegen häufig die Mandeln entfernt werden.

Sie sind im Wipperfürther St. Josef-Krankenhaus gut aufgehoben, denn die beiden HNO-Fachärzte Dr. Robert und Dr. Anne Spindler, die die Abteilung seit April 2002 gleichberechtigt leiten, sind selbst Eltern eines fünf Monate alten Sohns und einer sechs Jahre alten Tochter, legen großen Wert auf die Kinderfreundlichkeit der Abteilung. Sie mussten sogar schon ihre eigene Tochter Eva nach einem schweren Unfall in der Abteilung behandeln.

Und Kinderfreundlichkeit bedeutet nicht nur helle und freundlich gestaltete Räume und kurze Wege und Wartezeiten im Hause. Da Robert Spindler zusätzlich auch Facharzt für Anästhesie ist, arbeitet die HNO- eng mit der Anästhesieabteilung zusammen, so dass die Narkose optimal auf Kinder eingerichtet ist. Individuell angepasste Medikation soll Probleme vermeiden. Die kleinen Patienten sollen nicht länger als nötig schlafen. Und wenn sie im Aufwachraum nach der OP erwachen, ist direkt eine Schwester als Ansprechpartner neben dem Bett. Zwei speziell ausgebildete Kinderkrankenschwestern gehören mit zum Team, das regelmäßig fortgebildet wird. Besonders die früher oft vorkommende Übelkeit nach der Operation soll durch die individuelle Medikation vermieden werden.

Die leitende OP-Schwester Stefanie Zettel hat alles fest im Griff im zentralen OP-Trakt, dessen drei Operationssäle vor kurzem mit einem Gesamtaufwand von einer Million Euro modernisiert wurden. Auch die Diagnostik, die Endoskopie und das Instrumentarium seien auf dem neuesten Stand, versichern die Fachärzte, die auch immer telefonisch ansprechbar sind für Patienten und ihre Eltern. Das geht sogar so weit, dass die beiden Ärzte kaum noch in Urlaub fahren, und sich fast nie weiter als fünf Kilometern von Wipperfürth entfernen, um immer übers Handy erreichbar und sofort zur Stelle zu sein.

„Generell können wir Mütter der Kinder mit in der HNO-Abteilung aufnehmen. Die können dann im Bett neben ihrem Kind schlafen“, erklären die beiden Fachärzte. Auch die Besuchszeiten sind kaum einer Einschränkung unterworfen. Die Spindlers führen die Praxis von Dr. Hans-Werner Röth fort, der die HNO-Abteilung des Krankenhauses aufgebaut hat und 30 Jahre lang leitete.

Oft werden bei Operationen auch Nasenatmungs-Behinderungen beseitigt, um das manchmal die Ehe gefährdende Schnarchen abzustellen. Oder Mandeln und Polypen werden entfernt,

gerade bei Kindern. Dazu werden Hörstörungen in allen Altersstufen diagnostiziert oder chronische Mittelohrerkrankungen.

„Im Moment haben wir einen Operationstag in der Woche, den Mittwoch. Aufgrund der Nachfrage werden wir ab Anfang 2004 aber einen zweiten einrichten“, kündigt Robert Spindler an. „In der Regel haben wir fünfzehn bis zwanzig Patienten gleichzeitig in der Abteilung.“ Zum Einzugsbereich des Krankenhauses gehört neben Wipperfürth auch Hückeswagen, Halver, Marienheide und Kierspe. Die durchschnittliche Verweildauer liegt bei dreieinhalb Tagen, wobei sie bei Mandeloperationen auf drei Tage verkürzt wurde. Sicherheit wird dabei groß geschrieben, denn kommt es zu Abweichungen vom normalen Verlauf einer Operation, müsse sofort und angemessen interveniert werden, sagt Robert Spindler. Die beiden Ärzte üben regelmäßig mit dem Personal Notfallszenarien: Zum Beispiel, was zu tun ist, wenn es nach der Operation zu Blutungen kommt.

Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen dürfen nach Ansicht der Krankenhausleitung keinesfalls die Qualität drücken. „An Leistungen sollte man niemals sparen. Dann kann man den Betrieb gleich einstellen“, sagt Georg von Mylius, der Verwaltungsdirektor des St. Josef-Krankenhauses. „Wir haben uns entschieden, mehr Patienten aufzunehmen und dadurch den Erlös zu steigern. Bei uns gibt es keine Reduzierung der Leistungsgüte“, erklärt von Mylius den Wipperfürther Weg.

Die Praxis und die Belegabteilung im Wipperfürther Krankenhaus sind gut miteinander vernetzt. Vorteil: Die beiden Fachärzte kennen ihre Patienten schon ganz gut, wenn sie nach den Voruntersuchungen in ihrer Praxis in der Gaulstraße 12 ins Krankenhaus kommen.

Über eine kleinere HNO-Abteilung verfügt das Herz-Jesu-Krankenhaus in Lindlar für den Einzugsbereich Lindlar und Engelskirchen. Dort kümmern sich als HNO-Fachärzte die Belegärzte Diana Wolf und Jens Riemer, die in Engelskirchen eine Gemeinschaftspraxis betreiben, sowie ihr Gummersbacher Kollege Dr. Johann M. Schäfer um die Patienten. Der Operationstag ist der Montag, in der Regel gehen die Patienten nach drei oder vier Tagen wieder nach Hause. Im Lindlarer Krankenhaus gibt es drei Belegbetten für HNO-Patienten.

Dr. Andreas Weigand vom Qualitätsmanagement der Krankenhäuser in Lindlar und Engelskirchen hält dies für genau die richtige Größe. Hauptsächlich befasse man sich in Lindlar mit Mandeloperationen und Nasenseptum-Korrekturen, also Operationen, um einen höheren Luftdurchlass bei Atemproblemen zu erzielen. Aber auch kosmetische Ohren-Operationen werden durchgeführt. (Ist)